Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

25.12.1886 (No. 304)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 25. Dezember.

№ 304. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Des h. Weihnachtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Sonntag Mittag.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preußischen Offizieren und Militärärzten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar

1) das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberstlieutenant von Winning, etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Garde-Regiment zu Fuß;

2) das Ritterkreuz 1. Klasse:

dem Major Müller, aggregirt dem Infanterie-Regiment Nr. 131,

dem Major Steppuhn im Infanterie-Regiment Nr. 130;

3) das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann von Colomb, Kompagniechef im Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92,

dem Hauptmann Haeffner, aggregirt dem 3. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 29,

dem Rittmeister von Rothkirch und Panthen, Escadronschef im 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment (Garde-Dragoner-Regiment) Nr. 23,

dem Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Weigand im 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112,

dem Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Fabricius im Badischen Train-Bataillon Nr. 14,

dem Stabsarzt Dr. Wewer bei der Unteroffizierschule in Ettlingen;

4) das Ritterkreuz 2. Klasse:

dem Premieurlieutenant Schütze im Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Dezember.

Während der parlamentarischen Weihnachtspause beschäftigt die öffentliche Meinung in **Frankreich** sich viel mit der Eventualität einer Kammerauflösung, obgleich Goblet kurz vor dem Schlusse der außerordentlichen Kammersession seine Abneigung gegen eine solche Maßregel ausgesprochen hat. In der That erscheint ja, wenn die Verwirrung der Abstimmungen, das häufige Zusammengehen der Radikalen mit den Monarchisten und die daraus entstehenden Krisen nicht aufhören, schließlich eine Kammerauflösung schwer vermeidlich; aber daß Neuwahlen, die schon bald nach den Wahlen vom Oktober 1885 stattfinden, ein wesentlich anderes Bild wie die vorjährigen ergeben und daß es insbesondere gelingen würde, die Macht der monarchistischen Parteien zu brechen, darf kaum erwartet werden. Die republikanische Regierung ist freilich sehr thätig gewesen, den Beamtenstand von allen im Geruch monarchistischer Gesinnung stehenden Elementen zu säubern; eine Wahlbeeinflussung durch monarchistische Beamte, wie sie im Oktober vorigen Jahres ab und zu vorgekommen sein mag, darf heute als ausgeschlossen gelten. Aber die Monarchisten verdanken die bei den letzten Wahlen erzielten großen Erfolge viel weniger der Agitation für die monarchistische Sache, wie vielmehr der weitverbreiteten Verstimmung und Unzufriedenheit über die enorme Kostspieligkeit und Unfruchtbarkeit der gegenwärtigen Verwaltung, über den Mangel zeitgemäßer gesetzgeberischer Maßregeln auf sozialpolitischem und finanziellem Gebiete, über das fortwährende Experimentiren ohne nachhaltige Wirkung. Hier müßten die republikanischen Parteien den Hebel einsetzen, um die Monarchisten aus ihrem Besitzstande zu verdrängen; aber Niemand wird behaupten können, daß das vielbeklagte Uebel der Uneinigkeit der republikanischen Parteien, das den Gang der Regierungsmaschine immer wieder aufhält, seit den letzten Wahlen gebessert worden wäre; vielmehr hat man erst in jüngster Zeit die Zerfahrenheit der republikanischen Fraktionen wieder recht deutlich beobachtet.

Weihnachten.

In das Geräusch des Alltagslebens tönen wieder die Feierklänge der Weihnachtsglocken hinein und sie übertönen die Stimmen weltlicher Sorgen; die Weihnachtskerzen senden ihren hellen Schein bis in die Herzen der Menschen hinab und eine weichere Luft scheint uns zu umfangen. Weihnachten vor Allem ist das Fest des Hauses: wenn uns zu Ostern das Erwachen der Natur hinauszieht in den Wald, der den Winterschlaf von sich schüttelt, die eisigen Bande der Gefangenschaft von sich streift, wenn zu Pfingsten die herrliche Gotteswelt in dem vollen Schmuck der Farben und Düfte uns fesselt, so feiern wir das Weihnachtsfest, das letzte hohe Fest im staatlichen und das erste im kirchlichen Jahre in unserem Heim. Der Lichterglanz des Weihnachtsbaumes durchfluthet die Räume, die uns lieb geworden sind, weil unser Fleiß und die Fürsorge uns theurer Personen sie sinnig ausgestattet hat; Jeder fühlt doppelt beglückt den Reiz der Häuslichkeit; mag draußen ein eisiger Wind durch die Straßen ziehen und frostige Krystallblumen an die Fensterscheiben malen, drinnen ist es hell, hell in der Stube wie im Herzen. Die Liebe hat für allerlei kleine Ueberraschungen gesorgt, die aus der geheimnißvollen Stille der Vorbereitungen nun plötzlich zu Tage treten, und der Gatte fühlt sich mit der Gattin, die Eltern fühlen sich mit den Kindern inniger vereint, als an irgend einem anderen Tage des Jahres. Diesem sanften Zauber vermag sich Niemand so leicht zu entziehen, dessen Herz nicht völlig abgestorben ist gegen Regungen edlerer Empfindung und der nicht völlig vereinsamt und verwaist in der Welt steht. — Mit dieser Stimmung, welche das Weihnachtsfest verbreitet, vereinigt sich auch die religiöse Bedeutung des Weihnachtsfestes. Der Weihnachtstag bezeichnet die Geburt des Welterlösers, der Denen, welche an ihn glauben, den Weg zu der himmlischen Heimstätte ihrer Seelen gezeigt hat. Auf Erden sind wir ja nur flüchtige Gäste und die Wohnung, die wir uns hier bereiten, ist nicht viel mehr als ein Nachtquartier auf der schnellen Reise unseres Erdenlebens. Wie der Stern von Bethlehem den Hirten, die von weiter Ferne her den Weg zu der Krippe des Heilands fanden, den Pfad zeigten, so erscheint uns auch das Weihnachtsfest, das Fest der Geburt des Heilands, wie ein Wegweiser, der uns den Pfad zu der Heimath unserer Seelen zeigt. Manchen schon, der in den Irrgänzen des Lebens die Richtung verlor, hat dieser Wegweiser wieder auf die rechte Straße gebracht.

Was die Seele des häuslichen Lebens bildet, die Liebe und der Frieden, sie verklären auch das Weihnachtsfest. Die christliche Lehre, sie, welche ihren Ausgangspunkt in der Geburt des Erlösers findet, die wir im Weihnachtsfeste feiern, bezeichnet sich selbst als die Religion der Liebe, „liebet Euch unter einander", heißt die Mahnung, die oberste Forderung der christlichen Lehre. Wie wir einen Beweis der göttlichen Liebe in dem Ereignisse sehen sollen, zu dessen Angedenken das Weihnachtsfest von der Kirche eingesetzt worden ist, so soll uns das Weihnachtsfest auch zur „Liebe unter einander" mahnen. Dieser Appell ist vielleicht niemals von höherer Bedeutung gewesen, als in unserer Zeit. Wir legen im öffentlichen Leben leider im Allgemeinen ja mehr Gewicht auf das, was uns Menschen von einander trennt, als auf das, was uns einigen könnte und sollte. Konfessioneller Hader und Klassenhaß drücken auf unsere öffentlichen Verhältnisse. Der Zwist der Parteien, in unserer nervös empfindenden Zeit bis zur Unduldsamkeit gesteigert, klemmt sich wie ein schweres Hinderniß in das Räderwerk der Maschine unserer nationalen Fortentwickelung. Und wo keine Liebe ist, da kann auch kein Frieden sein. Unvermittelt stehen sich die Gegensätze in unserem politischen Leben gegenüber und daraus entwickelt sich eine Reibung, daraus entsteht eine Heftigkeit in dem Verkehr der Parteien, die zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des allgemeinen Wohls berufen sind, welche in weite Schichten der Bevölkerung hinein vergiftend wirkt. Es ist nicht zu läugnen, daß die ganze soziale Entwicklung manche Gegensätze verschärft, manche Kluft erweitert hat; aber es ist der charakteristische Zug unserer Gesetzgebung, diese Kluft zu überbrücken und innerhalb der Grenzen des Möglichen einen Ausgleich zwischen dem Besitz und der Besitzlosigkeit herzustellen. An der Erfüllung dieser Aufgabe, an der Verwirklichung dieses Zieles mitzuwirken sollte Jedem als Pflicht erscheinen. Verwischen lassen wird sich der Unterschied der gesellschaftlichen Klassen ja nie, nur der tragische Gegensatz in der Verschiedenheit der wirthschaftlichen Existenz kann gemildert, dem Bewußtsein der Besitzlosigkeit soll der Stachel genommen werden. — Der soziale Frieden soll an die Stelle des Unfriedens treten. Zu dem äußeren Frieden, den uns die Stärke des Heeres und die Klugheit der Fürsten und Staatsmänner sichert, soll der innere Frieden sich gesellen, den die Stärke und Gerechtigkeit humaner Gesetze zum Besten der arbeitenden Klasse verbürgen soll. Zu diesem großen Werke des Ausgleichs mit beizutragen ist Jeder berufen, indem er mit versöhnlichem Geiste die dahin gerichteten Bestrebungen unterstützt, statt das Erreichbare um eines Unerreichbaren willen schroff zurückzuweisen. Unfriede verzehrt, sagt das Sprichwort, und damit meinte das alte gute Sprichwort nicht blos den äußeren Unfrieden, der durch die Zwischenfälle des Krieges geschaffen wurde; auch der Unfrieden im Reiche verzehrt. Das wäre wohl einmal ein schönes Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk, wenn die unversöhnliche Heftigkeit aus der Erörterung der Meinungsverschiedenheiten in unserem staatlichen Leben ausschiede.

---

3) **Schneeflocken.** Nachdruck untersagt.

Ein Weihnachtsmärchen von Leo Sontag.

(Schluß.)

Noch immer nicht glaubte ich an das Ende. Von Tag zu Tag hoffte ich, er werde kommen, mich zurückholen, ich wäre ja so gerne gefolgt; denn jetzt erst, da ich ihn verloren, wußte ich, daß ich ihn dennoch liebte über Alles.

Da brachte mir mein Vormund nach einigen Tagen die offizielle Nachricht, Otto habe den Adel abgelehnt; er fügte hinzu, man sei durchaus nicht abgeneigt, mir zu gestatten, meinen Mädchennamen wieder zu führen; ich könne mich ja von dem Plebejer scheiden lassen und eine standesgemäße Verbindung eingehen.

Der verächtliche Ton, in dem er von Otto sprach, empörte mich; ich warf mich zur Vertheidigerin meines Mannes auf und erklärte, ich würde mich nie scheiden lassen. Es kam zu einer heftigen Scene und ich verließ das Haus.

Natürlich war nun jeder Verkehr mit meinen Verwandten abgebrochen. Ich miethete diese Wohnung, sie ist elegant und glänzend, meine Dienerschaft nennt mich gnädige Frau, die Gesellschaft hat mich mit Freuden wieder aufgenommen, sie feiert mich, und ich — ich gäbe Alles darum, wenn er käme und mir sagte: „Nora, komme, sei wieder mein Weib!"

„Sie schwieg einen Augenblick, dann fuhr sie fort: „Doch er kommt nicht, er vermeidet es, meinen Weg zu kreuzen, und wenn er es muß, geht er so kalt an mir vorüber, als habe er mich nie gekannt. — So," schloß sie seufzend, „jetzt weißt Du, warum ich allein bin am heiligen Abend, und nun sage selbst, ob mir zu helfen ist."

„Leicht", entgegnete die Erscheinung, die bisher mit keinem Worte die Erzählung unterbrochen.

Die junge Frau blickte erstaunt auf. „Leicht?" fragte sie.

„Gewiß, sehr leicht. Sie haben eingesehen, daß Ihr Gatte Ihnen höher steht, als Rang und Titel, warum gehen Sie nicht zu ihm, es ihm zu sagen?"

„Ich? Zu ihm? Und wenn ich es thäte, würde er mich nicht von sich weisen?"

„Gewiß nicht, denn er liebt Sie, wie Sie ihn, und wenn Sie reuig zu ihm kommen, wird er Sie mit Freuden willkommen heißen."

„Wäre es möglich? Könnte es sein?"

„Versuchen Sie's, es wird gelingen."

„Du sprichst so bestimmt, als ob Du in sein Herz gesehen. Wie kannst Du wissen, ob er mich noch liebt, Du, die Du nichts weißt von einem heißen Herzen und der sehnsüchtigen Liebe darin, die Du nichts anderes kennst, als draußen in kalter Höhe den lustigen Reigen zu tanzen?"

„Und doch weiß ich es; denn ich bin keine gewöhnliche Schneeflocke. Jedes Jahr am Weihnachtsabend schickt der heilige Christ Boten auf die Erde in Gestalt von Schneeflocken und wo wir einen Menschen sehen, der durch eigene Schuld unglücklich ist, da ist es unsere Pflicht, zu ihm zu gehen, ihm die Augen zu öffnen über sein Unrecht und ihm den Weg zu zeigen, wie es wieder gut zu machen ist. So bin ich zu Ihnen gekommen, meine Pflicht ist erfüllt, nun beginnt die Ihre!"

In diesem Augenblick wurde die Thüre des Salons geöffnet, ein Diener trat ein.

„Befehlen die gnädige Frau Licht?"

Die junge Frau fuhr empor; die luftige Erscheinung war verschwunden.

„Licht?" Richtig, da draußen brannten ja schon die Straßenlaternen! „Ja, Licht! Und Christine soll mir Hut und Mantel bringen und anspannen lassen, ich fahre aus."

Wenige Minuten später rollte ein elegantes Coupée durch die Straßen der Residenz und hielt vor dem Hause des Professors Schulze.

Ein alter Diener öffnete der aussteigenden Dame. Erstaunt blickte er sie an.

„Ist der Herr Professor zu Hause?"

„Ja; soll ich die gnädige Frau melden?" fragte er zögernd.

„Nein, Heinrich, nicht die gnädige Frau, die Frau Professor", entgegnete sie ernst.

Ein fast verklärtes Lächeln überflog das alte Gesicht. „Sie wollten —? O verzeihen Sie, Frau Professor; aber die Freude. Mein lieber, guter Herr!" Und er eilte davon.

„Halt, Heinrich! Ich will unangemeldet gehen, ich weiß den Weg noch." — — —

Drinnen im Arbeitszimmer des Professors brannte eine kleine Studirlampe, die nur ihren nächsten Umkreis spärlich erhellte; der übrige Raum war in Dunkel gehüllt. Am Schreibtisch saß der Professor, doch er arbeitete nicht; den Kopf in beide Hände gestützt, saß er da, in tiefes Sinnen verloren. Er bewegte sich auch nicht, als jetzt die Thüre leise geöffnet wurde, er mochte wohl denken, der alte Heinrich sei eingetreten. Da plötzlich umschlangen ihn zwei Arme und eine weiche Stimme flüsterte ihm in's Ohr:

„Otto, ich komme reuig zu Dir zurück, darf ich bleiben?"

Er sprang auf. „O Gott, warum schickst Du einen solchen Traum, mich zu äffen?"

„Otto, es ist kein Traum, sieh her, ich bin es wirklich, Nora, Deine Frau, die Dich mehr liebt als Alles, die Dich bittet, den Namen wieder tragen zu dürfen, den sie einst verachtet."

„Nora!" Wie ein Schrei der Erlösung klang es von seinen Lippen und er preßte die schlanke Gestalt an sich, als wolle er sie nie wieder loslassen.

Kein weiteres Wort wurde gesprochen; die Beiden verstanden sich. — Und in der ganzen Residenz gab es wohl keinen noch so glänzenden Weihnachtsbaum, dessen strahlender Lichtschimmer ein tieferes und wahreres Glück umleuchtete, als es die Herzen des wieder vereinigten Paares in dem halbdunklen Studirzimmer erfüllte.

Das aber war allein dem versöhnenden Einflusse der weißen keuschen Schneeflocken am heiligen Christabend zuzuschreiben und deshalb können wir Deutsche uns ein rechtes, echtes Weihnachtsfest auch nicht ohne den munteren, lautlosen Tanz der weißen Luftgeister vorstellen, der in so wohlthuendem Kontrast mit der lärmenden Fröhlichkeit der Menschen steht, dem aber in dieser Stunde die Macht verliehen ist, uns die ernste Mahnung zuzurufen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Frieden ernährt, Unfrieden verzehrt! Das ist gerade für das Weihnachtsfest ein so recht passender Spruch. Den Frieden des religiösen Gewissens schöpfen wir aus dem Bewußtsein, daß uns ein Welterlöser erstanden ist, dessen Geburt von der christlichen Kirche heute gefeiert wird. Und das Glück des Friedens mit den Menschen gibt unserer Weihnachtsfeier erst den vollen Glanz. Haß und Neid sind wie die schlimmsten Feinde unseres Glückes überhaupt, so auch die ärgsten Feinde einer glücklichen Weihnachtsfeier. Zu Weihnachten, wenn eine weichere und nachgiebigere Stimmung die Gemüther beseelt, vermag ein gutes Wort viel und es schmelzt rasch manchen alten Groll, wie die Frühlingssonne winterlichen Schnee. Wo es nur möglich ist, sollten wir ein solches Wort nicht ungesprochen lassen. Wird es vergeblich ausgesprochen, nun, dann wird uns das Bewußtsein, eine edle Regung über uns gewonnen zu haben, die Freude an der Weihnachtsfeier sicher nur erhöhen; fällt es auf guten Boden, so werden wir noch eine besondere Weihnachtsfeier haben. In keinem Falle sollen wir vergessen, daß Der, zu dessen Gedächtniß wir das Weihnachtsfest feiern, derselbe ist, welcher uns die Mahnung hinterließ: „Vergebt Euern Feinden". Worauf beruhen denn Feindschaften zumeist, daß sie uns vergessen lassen sollten, wie der Andere derselbe Mensch aus leicht vergänglichem Stoff in dieser Welt des ewigen Werdens und Vergehens ist gleich uns? Wie klein und zufällig ist oft der Anlaß, den nur die gegenseitige Empfindlichkeit vergrößert und den nur unsere verletzte Eitelkeit oder die falsche Scham vor der Nachgiebigkeit uns immer wieder in's Gedächtniß ruft. Als alten, gebückten Mann mit weißem Barte bilden wir den Weihnachtsmann ab; in seinen greisenhaften Zügen gibt er zugleich die Verkörperung des scheidenden an der Grenze seiner Lebensdauer angekommenen Jahres. Das Gefühl, daß bald nun wieder der Ring eines Jahres geschlossen sein wird, erfüllt uns inmitten des Weihnachtsjubels mit einem gewissen Ernst; in unserer Phantasie zeichnet der glänzende Weihnachtsbaum sich von dem dunklen Hintergrunde eines undurchdringlichen Vorhangs ab, hinter dessen Falten ein neues Jahr schlummert, von dem wir nicht wissen, ob es Glück oder Trauer, Leben oder Sterben für uns in seiner Loosurne trägt. Der lebensfrohen, sorgenfreien Jugend, die mit ihrem hellen Lachen das Zimmer erfüllt und der ein Jahr noch nichts bedeutet, ist die ernste Frage: was das neue Jahr bringen wird, noch fremd. Die Erwachsenen, die den Werth und Inhalt eines Jahres besser zu schätzen wissen, weil sie besser verstehen, daß jedes von ihnen sie dem Grabe einen Schritt näher bringt, sehen das alternde Jahr aus anderen Augen an und aus dem Festgeläute der Weihnachtsglocken tönt ihnen ein ernsterer Klang entgegen.

So stimmen ernste Gedanken wohl auch mit dem frohen Feste überein, wie ja auch die volle Erfüllung der ernsten Aufgaben des Lebens uns erst die rechte Freude an den Feiertagen des Lebens zu geben vermag. Das ist ja kein richtiger Feiertag, der nicht mit der Freude, die er in uns erweckt, auch eine tiefere und ernstere Empfindung in unserer Seele wachruft. Vor Allem aber — und dann wird sich Beides vereinigen — sollen wir die weihevolle Stimmung dieses hohen Festtages voll und ganz auf uns einwirken lassen; denn wir bedürfen heute, wo der Kampf um die Existenz alle unsere Kräfte anspornt, wo wir in unablässigem Fleiß durch das Leben uns hindurchschlagen müssen, der Ruhepunkte für unseren Geist und der Stunden der Sammlung und der Erhebung für unser Gemüth. Und die Weihe des Weihnachtsfestes greift mächtig in alle Seelen. Zieht doch, im hellen Glanz der Weihnachtslichter, noch einmal unser ganzer Lebensgang an uns vorüber, von jenen Tagen der Kindheit an, in denen wir glückstrahlend unter dem Weisnachtsbaum die Gaben der Eltern empfingen, bis zum heutigen Tage, an dem wir selbst vielleicht unseren Kindern die nämliche Freude bereiten, und wir empfinden, daß trotz vorübergehender Trübsal ein freundliches Geschick uns doch die rechten Wege geleitet hat. Und von jenem Glück der Kindertage fällt doch ein heller, rosiger Schimmer in den Ernst der Gegenwart hinein; die Freude des Weihnachtsfestes ist allen Lebensaltern gemeinsam, wenn sie auch von den Kindern und den Erwachsenen mit verschiedenen Empfindungen gefeiert wird; Allen tönt der Glückwunsch in die Tiefe des Herzens hinein und von Allen wird er freudig zurückgegeben, der Wunsch: „Fröhliche Weihnachten!"

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, sodann eine größere Anzahl militärischer Meldungen und die Vorträge des Chefs des Militärkabinets, v. Albedyll, und des Kriegsministers entgegen. Am Nachmittage empfing der Kaiser den auf seiner Urlaubsreise hier eingetroffenen Botschafter v. Schweinitz aus Petersburg. Um 4 Uhr erscheint der Staatssekretär Graf Bismarck zum Vortrag.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der letzte und einzige Zweck der Militärvorlage ist die Sicherstellung des Reiches gegen äußere Gefahren. Durch die Erreichung dieses Zweckes wird zugleich dem Volke die Zuversicht eingeflößt, daß die Wehrkraft in einer allen Anforderungen genügenden Weise organisirt ist. Durch die Hinausschiebung der Entscheidung hinsichtlich der Militärvorlage seitens der Oppositionsparteien trat an Stelle jener Zuversicht ein Zustand des Schwankens, welcher auf die wirthschaftlichen Verhältnisse unmöglich günstig einwirken konnte. Diejenigen, welche angeblich nicht um des oppositionellen Prinzips willen, sondern behufs gründlicher Erörterung der finanziellen Belastung die Entscheidung hinausschoben, das Sicherheitsbewußtsein ins Schwanken brachten und der beginnenden größeren gewerblichen Regsamkeit ein Ziel setzten, dürften dem Erwerbsleben Verluste zugefügt haben, welche weder durch Sparsamkeit, noch durch die von ihnen zu erwartenden Leistungen ausgeglichen werden können.

— Der dem Reichstag über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt a. M. und Umgegend zugegangene Rechenschaftsbericht weist auf die in neuester Zeit gewonnene Gewißheit von dem Bestehen einer vollkommen planmäßig angelegten und weitverzweigten Organisation der sozialdemokratischen Partei in Frankfurt hin. Darnach sei die Stadt und Umgebung in kleine, einer Oberleitung unterstellte Bezirke eingetheilt; jeder Bezirk besitze eine wohlzusammengesetzte Exekutive und eine Finanzverwaltung; die letztere besorge die planmäßige Sammlung von Geldbeiträgen und die Verbreitung des „Sozialdemokrat". Nach den neuesten Erfahrungen leuchte die Nothwendigkeit ein, der Sicherheitsbehörde die Befugniß zu geben, durch zwangsweise Entfernung der Hauptführer der sozialrevolutionären Organisation dieser nach Möglichkeit ihren Halt- und Vereinigungspunkt zu nehmen.

— Von gut unterrichteter Seite werden die Gerüchte, wonach die Verhandlungen mit dem Vatikan irgend welchen Schwierigkeiten begegnen, als durchaus unbegründet bezeichnet.

— Gutem Vernehmen nach handelt es sich bei der Anwesenheit des deutschen Geschwaders vor Sansibar nicht darum, den Sultan Said Bargasch durch Drohungen zu Konzessionen zu zwingen, das Geschwader hat vielmehr die Aufgabe, die Besetzung der Wituküste, welche die Leute des Sultans gemäß Abkommen der Internationalen Kommission räumen müssen, deutscherseits durchzuführen. Ferner soll das Geschwader die Angelegenheit in Kismaja ordnen. Said Bargasch soll sich überdies bereit erklärt haben, die Kongoakte anzuerkennen.

— Wie man hört, wird die Ansiedelungskommission demnächst probeweise mit der Besiedelung zweier Güter vorgehen. Mit innerhalb der Kommission nicht erledigten, dem Staatsministerium zur Entscheidung vorgelegten Fragen dürfte sich letzteres in seiner heutigen Sitzung beschäftigt haben.

München, 23. Dez. Der Prinz-Regent richtete an den Finanzminister ein huldvolles Dankschreiben für die umsichtige und unermüdliche Thätigkeit bei Regelung der Kabinetskasse und übersandte ihm sein Bildniß als Zeichen seiner besonderen Anerkennung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Dez. Das „Korrespond.-Bureau" ist auf Grund authentischer Nachrichten in der Lage, zu erklären, daß die Blätternachricht über eine seitens der österreichisch-ungarischen Regierung in amerikanischen Waffenfabriken gemachte Bestellung von 400,000 Repetirgewehren vollständig grundlos sei.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Der Ministerrath entschied, der Minister des Aeußern, Flourens, solle die Mitglieder der bulgarischen Deputation lediglich als Privatpersonen empfangen. — Das ganze diplomatische Corps war zu dem gestrigen Empfange beim Minister des Aeußern, Flourens, erschienen. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, der infolge eines Sturzes vom Pferde noch leidend ist, ließ sich durch seinen Geschäftsträger vertreten. — Flourens machte dem Grafen Münster, der dem gestrigen Empfange des diplomatischen Corps im Auswärtigen Amte wegen Unwohlseins nicht beiwohnen konnte, heute einen Besuch.

— Wenn die Kammer die Reduktion der Sparkassenzinsen schließlich fallen ließ, so ist wohl die Rücksicht auf die nächsten Wahlen mitbestimmend dabei gewesen. Die Zahl der Sparkasseneinleger beläuft sich in Frankreich augenblicklich auf 1,800,000, die Summe ihrer Ersparnisse auf 2300 Millionen Francs. Indem man die Sparkassenzinsen auf 3¼ Prozent, die der Postsparkassen auf 2¾ Prozent herabsetzt, erzielt man allerdings eine Ersparniß von 10 Millionen im Budget, fügt aber damit dem kleinen Rentner, den mittleren und niederen Beamten und den ehrlichen, fleißigen Arbeitern, die ihre geringen, nur mit Entbehrungen erzielten Ueberschüsse als Sparpfennige zurückgelegt haben, einen Verlust von mehr als 14 Prozent zu. Das hätte denn doch diese Leute gegen die Republik etwas stark verstimmen können.

— Der „Figaro" bringt folgende Mittheilungen über die Umgestaltung der französischen Bewaffnung: Der nach Amerika gesandte Oberst Gras ist mit den Maschinen für die Anfertigung der Repetirgewehre hierher zurückgekehrt. Vom 1. April an werden diese in einer Staatsgewehrfabrik aufgestellten Maschinen, die mehr als zwei Millionen Franken kosten, 30,000 Gewehre den Monat liefern. Alle Forts an der Grenze werden mit den neuen Bomben bis zum Frühjahr versehen sein. General Boulanger hat 220,000 Bomben für Bange'sche Geschütze bestellt; die Bomben, welche in Bourges gefüllt werden, sind mit Perkussionszündern versehen. Die stählernen Hüllen werden in den Werkstätten von Rive-de-Gier angefertigt. Jede der Bomben wiegt vor der Ladung 26 kg. Nach dem „Evénement" hat die Gewehrfabrik von Saint Etienne bereits 5000 Repetirgewehre kleinen Kalibers abgeliefert; dieselben sind an die Jägerbataillone in Luneville, Remiremont, Embruy, Versailles und Longwy vertheilt worden. Bis zum 1. März sollen ferner alle Jägerbataillone und bis zum 1. Mai die gesammte Infanterie mit der neuen Waffe ausgerüstet sein.

Schweiz.

Bern, 23. Dez. Auch der Ständerath ermächtigte den Bundesrath, die für 1888/89 vorgesehenen Kredite zur Beschaffung des Kriegsmaterials schon 1887 zu verwenden. Morgen wird die gegenwärtige Session der Bundesversammlung geschlossen; auf den 12. April ist eine außerordentliche Session anberaumt.

Großbritannien.

London, 24. Dez. (Tel.) Die „Times" erfährt, Lord Salisbury knüpfte Unterhandlungen mit Lord Hartington an und werde demselben den Premierposten oder die Führerschaft im Unterhause anbieten oder die Bildung eines liberal-unionistischen Ministeriums überlassen. — Die „Morning Post" bemerkt, Lord Churchill's Rücktritt hänge nicht mit der auswärtigen Politik zusammen; sie erfährt, die Regierung sehe auf Grund günstigerer Berichte aus Konstantinopel Erklärungen über die Handlungen der Pforte entgegen, welche Europa überzeugen würden, daß die Türkei die Lage nicht weiter zu verwickeln beabsichtige.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Dez. Der „Regierungsanzeiger" bezeichnet die Zeitungsnachricht, daß die Regierung beschlossen habe, künftig keine Lokomotiven mehr im Auslande zu bestellen, als unbegründet. Eine solche Entschließung ist nicht erfolgt.

— Aus Tiflis wird der M. „Allg. Ztg." geschrieben: Schon mehrere Monate gingen hier allerei dunkle Gerüchte über einen Aufstand der Tschetschenzen am nördlichen Abhange des Kaukasus; jetzt erst veröffentlicht die Regierung eine Reihe von Thatsachen, welche beweisen, daß dieser Aufstand wirklich in den Monaten August, September und Oktober dieses Jahres stattfand. Die Aufbietung von 10 Bataillonen Infanterie, 15 Escadronen und Sotnien Kavallerie und 16 Kanonen aus dem Terek-Gebiet und dem Daghestan beweist, daß man jener Bewegung nicht geringe Bedeutung beilegte. Abgesehen davon, daß, wie man sagt, die Gemüther schon früher durch Bedrückungen und allerlei Uebergriffe von Seiten mancher Beamten, namentlich der Bezirkshauptleute, im Stillen unzufrieden gewesen sein mögen und dadurch die Gährung schon längere Zeit fortdauerte, gab die Veranlassung zum offenen Ausbruch des Unwillens und Ungehorsams die beabsichtigte Heranziehung jener Bergvölker zur allgemeinen Wehrpflicht in einer denselben vielleicht nicht sogleich verständlichen Form, nämlich in Form von Geldleistungen anstatt des persönlichen Dienstes, gegen den sich die Mohamedaner hier ganz besonders sträuben. Die Tschetschenzen, die verhältnißmäßig noch sehr kurze Zeit dem russischen Scepter unterworfen sind, haben eine sehr leicht entzündliche Natur und heißes Blut und lassen sich bei ihrer mangelhaften Bildung und Unwissenheit leicht zum Aeußersten hinreißen. Zu Anfang des Sommers nun wurde ihnen die Vornahme einer allgemeinen Volkszählung angekündigt und der Zweck dieser Maßregel klar gemacht, sowie Belehrung darüber ertheilt, welche Pflichten sie bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht werden zu tragen haben. Das gab nun bei der muselmännischen Bevölkerung jener nördlichen Abhänge des Kaukasus Veranlassung zu allen möglichen Gerüchten der einfältigsten Art, und bald erschien auch ein Imam (Lehrer), welcher die vorhandene Unzufriedenheit noch schürte. Ganz im Widerspruch mit dem kaiserlichen Befehl, welcher anstatt der persönlichen Dienstleistung eine Geldleistung verlangte, verbreitete sich in den Bergen die Meinung, daß hinfort alle jungen Leute unter die Soldaten gesteckt werden sollen. In Folge dessen beschlossen viele Familien, in die Türkei auszuwandern, fast allgemein aber stand der Entschluß fest, die Volkszählung und die Aufzeichnung des Vermögens nicht zuzulassen. Die ersten Aule, in welchen die Aufnahme beginnen sollte, widersetzten sich den hiemit betrauten Beamten. Mit Güte war nichts auszurichten. Mitte August erhielt Fürst Dondukow-Korsakow vom Chef des Terek-Gebietes einen Rapport über die drohende Lage. Der Fürst beschloß sogleich energisch vorzugehen und befahl die Aufbietung der oben erwähnten Heeresmacht unter dem Kommando eines im Kriege mit den Bergvölkern erfahrenen und bei denselben bekannten höheren Offiziers. Ehe aber die Expedition sich auf den Weg machte, versuchte man noch, die Sache friedlich beizulegen. Zu diesem Zweck wurden Ende August aus allen Aulen der Tschetschna in die kleine Stadt Groznoe Deputirte zusammengerufen, deren sich auch 200 versammelten. Man erklärte ihnen den wirklichen Verhalt der Sache, und machte sie auf das Unkluge ihres Widerstandes mit dem Bemerken aufmerksam, daß jede weitere Widersetzlichkeit mit Waffengewalt werde gebrochen werden. Mit diesem Bescheid zogen die Deputirten ab und es wurde ihnen eine Woche Bedenkzeit gegeben. Die Zählung begann. Anfangs ging Alles gut; bald aber kam die Nachricht, daß sich immer noch 27 Aule widersetzen, daher wurde die Zählung unter militärischer Bedeckung und mit Zwangseinquartierung vorgenommen. So rückte die Kolonne von Aul zu Aul. Am längsten widerstanden die in unzugänglichen Thälern liegenden Ortschaften; als aber die Truppen zu ihnen Wege anlegten, auf denen, wenn auch mit großer Mühe, sogar Artillerie befördert werden konnte, gaben sie ihren Widerstand auf. Mitte Oktober war die ganze Gefahr beseitigt und es macht der Leitung des Expeditionscorps alle Ehre, daß sie die Sache auf friedlichem Wege beigelegt hat. Ein einziger voreiliger Schuß von Seiten der Truppen wäre mit einem in ein Pulverfaß fallenden Funken gleichbedeutend gewesen, hätte unabsehbare Folgen nach sich gezogen und alle Schrecken eines — vielleicht allgemeinen — Aufstandes der Bergvölker wachrufen können.

Rumänien.

Bukarest, 23. Dez. Nachrichten der „Agence Havas" aus Sofia widerlegen die Gerüchte von einer revolutionären Bewegung. Sofia ist ruhiger denn je. Nur in Sistowa kam ein Geschäftsstreit zweier Kaufleute vor, wobei die Bevölkerung Partei ergriff. Die Schlägerei blieb aber ohne ernstere Folgen und hatte keinen politischen Charakter.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Dezember.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden") Nr. 44 vom 23. Dezember enthält: 1) Unmittelbare Allerhöchste Entschließungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Erlaubniß zur Annahme fremder Orden, Dienstnachrichten betreffend; 2) Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, und zwar a. des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, bezüglich der Aenderung von Familiennamen und der ersten juristischen Staatsprüfung im Spätjahre 1886; b. des Ministeriums des Innern über die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber durch die Stadtgemeinde Konstanz; c. des Ministeriums der Finanzen, wegen der Einrichtung der Großherzoglichen Zentralkassen; 3) die Mittheilung einer Diensterledigung; 4) die Anzeige von Todesfällen.

Der Stadtgemeinde Konstanz ist zur Aufnahme einer Anleihe von 3,700,000 M. die Ausstellung von Schuldverschreibungen auf den Inhaber in eben diesem Betrage gestattet worden. — Die Stelle eines Bezirksarztes in Stockach ist in Erledigung gekommen. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 14 Tagen beim Ministerium des Innern einzureichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

⁑ (Bekanntmachungen von Tarifänderungen.) Nach den für die badische Bahn bisher maßgebenden Vorschriften richteten sich die Termine für die Einführung von Tarifänderungen im Verkehre der Güter, Leichen, Fahrzeuge und lebenden Thiere nach der vorausgegangenen Veröffentlichung in der „Karlsruher Zeitung“.

Mit Wirkung vom 1. Januar k. J. ab werden diese Verkündungsvorschriften in der Weise geändert, daß in denjenigen direkten und Wechselverkehren, bei welchen nach Maßgabe der Vorbemerkungen zu den betreffenden Tarifen die Publikation durch die geschäftsführende Verwaltung des betreffenden Eisenbahnverbandes oder durch eine andere Verwaltung namens der übrigen betheiligten Bahnen in dem „Reichsanzeiger“ und bezw. in der „Vereinszeitung“ geschehen soll, diese Bekanntmachung auch für den Bereich der badischen Bahnen als bindend und bezüglich des Einführungstermins bestimmend gelten soll. Die von der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen nach wie vor in der „Karlsruher Zeitung“ und nach Lage des Falles in andern badischen Lokalblättern zu erlassenden Publikationen hinsichtlich dieser Tarifänderungen sind daher nur als freiwillige, den Einführungstermin selbst jedoch in keiner Weise beeinflussende Benachrichtigungen anzusehen.

Es kommen hiebei namentlich folgende Tarife in Betracht: für den südwestdeutschen, südwestdeutsch-schweizerischen, mitteldeutschen, westdeutschen, sächsisch-südwestdeutschen, niederländisch-südwestdeutschen, bezw. niederländisch-schweizerischen und rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verband, ferner die Tarife für den Verkehr Main-Neckarbahn-Mannheim und Nassau-Baden.

Hinsichtlich der Tarife für den gesammten internen Verkehr sowie derjenigen direkten Güter- und Viehtarife, in deren Vorwort eine gemeinsame Veröffentlichung durch die geschäftsführende Verwaltung nicht vorgesehen ist, bestimmt sich der Einführungstermin für die badische Bahn wie bisher nach der Veröffentlichung in der „Karlruher Zeitung“.

⁑ (Postalisches.) Die am 24. jedes Monats von Southampton und am 28. von Lissabon nach Südamerika abgehenden Schiffe der Royal Mail Steam Packet-Company werden wegen der in Brasilien angeordneten Quarantänemaßregeln gegen die aus Argentinien kommenden Schiffe nur noch nach Brasilien über St. Vincent fahren und können mithin nicht mehr zur Beförderung von Briefsendungen nach den La Plata-Staaten benutzt werden. Dagegen werden die am 9. von Southampton und am 12. von Lissabon abfahrenden Schiffe der genannten englischen Dampfergesellschaft auf der Ausreise nach wie vor über Brasilien nach den La Plata-Staaten ihren Kurs nehmen, auf der Heimreise aber Brasilien nicht anlaufen.

⁑ (Im Neujahrs-Briefverkehr) ist es von ganz besonderer Wichtigkeit: daß auf den Adressen die Wohnung des Empfängers **nach Straße und Hausnummer** deutlich angegeben werde. Dies gilt auch für Stadtbriefe. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse hierauf aufmerksam gemacht.

◎ **Offenburg**, 23. Dezbr. (Frucht- und Schweinemarkt. — Landwirthschaftlicher Verbrauchsverein.) Die Zufuhr in der hiesigen Fruchthalle betrug am 18. d. M. 468 Zentner, gegen 476, welche am 11. d. M. zugefahren worden waren; dazu kamen 8 Zentner, welche noch vom letzten Markte her in der Halle aufgestellt waren. Verkauft wurden 151 Zentner Weizen zum Mittelpreise von 8 M. 90 Pf. für den Zentner, gegen 9 M. am 11. d. M., 85 Zentner Halbweizen, wie das letzte Mal, zu 7 M. 35 Pf.; 65 Zentner Korn zu 6 M. 90 Pf., gegen 6 M. 85 Pf. am 11. d. M.; 31 Zentner Hafer zu 5 M. 90 Pf., mit einem Preisrückgange von 10 Pf.; 134 Zentner Gerste zu 6 M. 85 Pf., gegen 7 M. 35 Pf. am 11. d. M.; 2 Zentner Welschkorn zu 6 M. 50 Pf., wie am letzten Markttage. — Auf dem Schweinemarkte am 18. d. M. wurden hier 350 Stück (gegen 190 Stück am 11. d. M.) aufgefahren, darunter befanden sich 11 Läufer von 40 Pfund, in 70 Sendungen aus 26 Ortschaften der Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr und Offenburg. Der Geschäftsgang war lebhaft. Für das Paar Läufer wurden 34 bis 44 Mark, für das Paar Ferkel 16 bis 25 Mark bezahlt. — In Biberach wurde kürzlich ein landwirthschaftlicher Verbrauchsverein gegründet, der den Zweck verfolgt, Bedürfnisse der Haus- und Landwirthschaft in bester Güte billigst gemeinschaftlich zu beschaffen und Erzeugnisse des landwirthschaftlichen Betriebes gemeinschaftlich zu verkaufen.

♁ **Freiburg**, 24. Dez. (Telegraphischer Nachtverkehr. — St. Martinskirche. — Stadttheater. — Schneefall. — Jubelfeier. — Wegzug.) Die hiesige Handelskammer hat im vorigen Monat eine Eingabe an das Reichspostamt gerichtet, in welcher um Einführung eines telegraphischen Nachtdienstes in hiesiger Stadt nachgesucht wurde. In diesen Tagen ist nun ein Bescheid eingetroffen, daß in vollem Umfang der Bitte nicht entsprochen werden könne, weil der Verkehr verhältnißmäßig zu gering, die Kosten aber zu groß seien. Dagegen ist Anordnung getroffen worden, daß die regelmäßigen Dienststunden des Telegraphenamts bis 10 Uhr Abends ausgedehnt werden und daß für die übrige Zeit der Nacht eine Dienstbereitschaft sowohl zur Annahme und Beförderung als auch Aufnahme und Bestellung von Telegrammen unter Heranziehung des während der Nacht im Dienste befindlichen Postpersonals eingerichtet wird. Mit dieser Bewilligung sind die hiesigen Geschäftskreise vollkommen zufrieden, weil sie allen billigen Wünschen vollkommen Genüge leistet. — Der Chor der St. Martinskirche ist vor einiger Zeit in höchst geschmackvoller und künstlerisch vollendeter Weise restaurirt worden und es bleibt nun noch die Krönung des Ganzen, die Entwerfung und Ausführung des Hochaltars, übrig. Eine Reihe der ausgezeichnetsten Künstler war bei diesen vorzüglich gelungenen Arbeiten thätig und gebührt denselben allseitiger Dank; nicht minder aber auch dem Stadtpfarrer von St. Martin, Hrn. Dr. Hansjakob, einem bekannten Kunstkenner, der mit Eifer und Sachkenntniß dem Fortgang der Arbeiten gefolgt ist. In der „Breisg. Ztg.“ erschien jüngst eine Serie von Aufsätzen, welche in geistvoller Weise diese Restaurationsarbeiten besprachen. — Unser Stadttheater ist, wie jeweils um die Weihnachtszeit, weniger stark besucht als noch vor einigen Wochen; indessen ist man allseitig befriedigt über die Leistungen der Künstler. Vor einigen Tagen gastirte Frl. Klara Stolzenberg vom Stadttheater in Metz, eine jugendfrische Erscheinung, als Rosine im „Barbier von Sevilla“ und fand lebhafteste Anerkennung. — Noch immer laufen Hiobsposten über den großen Schneefall ein, namentlich klingen die Nachrichten aus unseren Wäldern trostlos. Besonders bedauert werden die Verwüstungen, die das Unwetter unter den stattlichen Bäumen am Waldsee angerichtet hat. — Gestern feierte der greise Professor der Theologie und Nestor unserer akademischen Lehrer, Herr Geistl. Rath Adalbert Maier, sein 50jähriges Doktorjubiläum. Derselbe wurde vom Prorektor und den Dekanen aller Fakultäten beglückwünscht. — Ein anderer Nestor, wenn auch nicht der Universität, so doch der hiesigen Künstlerwelt, Herr Hofmaler Dürr, wird unsere Stadt bis Frühjahr verlassen. Derselbe siedelt, wie der hiesige „Anzeiger“ meldet, nach München zu seinem Sohne über, der gleichfalls ein hervorragender Künstler ist.

♁ **Konstanz**, 23. Dez. (Witterung. — Geschäftsverkehr. — Christbescherung.) Der Winter hat sich auch hier mit kalendarischer Pünktlichkeit am 21. Dezember eingestellt; Frost und Schneefall bereiteten an diesem Tage dem eben noch frühlingsmäßigen Aussehen der Natur ein jähes Ende. Inzwischen hat es munter, wenn auch mit Unterbrechungen, fortgeschneit, ohne daß bisher jedoch der Schneefall wie anderwärts, zu einer Kalamität geworden wäre. Unangenehm ist nur das Ausbleiben der Posten von fernerher. So ist z. B. die gestern Mittag hier fällige „Karlsruher Zeitung“ heute Vormittag 11 Uhr noch nicht zur Ausgabe gelangt. — In das lokale Weihnachtsgeschäft hat der plötzliche Eintritt des Winters unverkennbares Leben gebracht. — Die städtische Christbescherung für die Stiftlinge und Waisen fand bereits am 21. d. im Konziliumssaale statt, woselbst zwei mächtige, schön verzierte Christbäume aufgestellt waren. An der Feier nahmen die Schüler der Volksschulen sammt Lehrern und Lehrerinnen, der Stadtrath, viele Stadtverordnete u. s. w. theil. Auch für Geschenke war gesorgt; so erhielten aus der Zogelmann'schen Stiftung allein 25 Kinder neue Anzüge und jedes Kind den sogenannten Schulwecken, ebenfalls eine Stiftung des Herrn Zogelmann. Früher wurde dieser Wecken am Sedanstag ausgetheilt. Die städtischen Waisen, 50 an der Zahl, wurden mit von der Bürgerschaft gestifteten Geschenken bedacht.

Verkehrsstörungen.

Ueber die Verkehrsstörungen in Folge der Einwirkung des heftigen Schneefalls liegen heute folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Berlin, 23. Dez. Die Bahnlinien nach Leipzig und Dresden (via Zossen) sind gegenwärtig offen. Ueber Leipzig und Dresden hinaus ist der Verkehr noch gesperrt. Züge auf der Thüringer Linie und auf der Anhalter Bahn via Halle verkehren bis Erfurt.

Chemnitz, 23. Dez. Die Verbindung mit Dresden und Berlin ist über Frankenberg-Roßwein hergestellt.

Leipzig, 23. Dez. Die Bahnstrecken Leipzig-Bitterfeld, Leipzig-Halle, Leipzig-Hof sind noch unterbrochen. Hierherreisende werden über Halle-Corbetha dirigirt.

Weimar, 23. Dez. Der größte Thüringens ist für den Bahnverkehr noch gesperrt. Der Schaden ist sehr groß.

Köln, 23. Dez. Die englische Post aus London von gestern Morgen hat in Köln den Anschluß nicht erreicht, weil dieselbe wegen verspäteter Landung des Schiffes eine Verzögerung von 46 Minuten und auf belgischer Strecke eine Verspätung von Ostende von 27 Minuten gehabt hat.

Mainz, 23. Dez. Die Linie Worms-Bensheim ist noch immer nicht fahrbar. Der Verkehr der Odenwaldbahn ist unzuverlässig, auf den andern Strecken findet regelmäßiger Verkehr statt. Der Rhein fällt.

München, 23. Dez. Ein großer Theil der bayrischen Bahnlinien, besonders der von Würzburg ausgehenden, ist andauernd gesperrt. In Augsburg, Nürnberg und Würzburg ist auch der Pferdebahnverkehr eingestellt.

Basel, 23. Dez. Es herrscht andauernder Schneefall. Der Eisenbahnverkehr zwischen dem Elsaß, Baden und der Schweiz ist gestört. Seit Montag Nacht kam keine norddeutsche Post an. Der Bahnverkehr auf der Gotthardbahn ist trotz starken Schneefalls infolge der getroffenen Vorkehrungen nicht gestört. Am Südabhange der Alpen bei Airolo verursachte der Schneefall lokale Störungen, die schnell gehoben wurden und den Schnellzugverkehr nicht beeinträchtigten.

Paris, 22. Dez. Im nördlichen und östlichen Frankreich herrschen Schneestürme. Der Eisenbahnverkehr stockt in den Departements Vogesen, Meurthe, Yonne. Mehrere Bahnzüge sind im Schnee stecken geblieben. An mehreren Stellen der Belforter Route liegt der Schnee 2 Meter tief.

Vischiedenes.

— **(Die Arbeitslosen in Berlin)** begrüßten am Morgen des 22. Dez. freudig den in großer Menge gefallenen Schnee, dessen Beseitigung ihnen Beschäftigung und Verdienst verschafft. Und wirklich wurden auch im Laufe des gestrigen Tages von der Direktion der großen Berliner Pferdebahn 200 Mann für jedes Depot zum Schneeschippen angenommen, es fanden also im Ganzen bei den 16 bestehenden Depots 3200 Leute Arbeit. Besonders fanden diejenigen Arbeiter Berücksichtigung, welche durch die winterliche Einstellung der öffentlichen Bauten ohne Erwerb waren. Der Verdienst der Schneeschipper beläuft sich die Stunde auf 30 Pf. Auch die Salzwagen und die mit acht Pferden bespannten Schneeräumungsmaschinen sind seit gestern Mittag in Thätigkeit gesetzt. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die Pariser Omnibus- und Pferdebahngesellschaft durch die vorjährigen bedeutenden Schneefälle gezwungen war, sich diese ungemein praktischen Schneeräumungsmaschinen, welche auch mit Dampf fortbewegt werden können, anzuschaffen.

◿ **Stuttgart**, 23. Dez. (Die Verkehrsstörungen) innerhalb des Landes sind nun so ziemlich gehoben, nur die Linien Horb-Pforzheim, Pforzheim-Wildbad und Ludwigsburg-Beihingen konnten auch heute noch nicht befahren werden. Gestern wurde den ganzen Tag überall auf's emsigste gearbeitet. Da die Bahnbediensteten und die Civilpersonen, die zur Verfügung waren, nicht ausreichten, so wurde Militär requirirt. Mannschaften der Stuttgarter Garnison reinigten den hiesigen Güterbahnhof und die Remsthalbahn, ebenso kamen Mannschaften der Garnisonen Ludwigsburg und Weingarten auf den betreffenden Bahnlinien zur Verwendung.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Knittel in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 26. Dez. 20. Vorst. außer Ab.: **„Oberon, König der Elfen“**, romantische Feenoper in 3 Aufzügen, von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Montag, 27. Dez. 21. Vorst. außer Ab. Zum Vortheil der hiesigen Armen: **„Preziosa“**, romantisches Schauspiel in 4 Akten, von P. A. Wolf. Musik von K. M. v. Weber. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 28. Dez. 22. Vorst. außer Ab.: **Konzert** der Geschwister Stauffer. — **„Zwei Tassen“**, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. — **„Die alte Schachtel“**, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. — **„Das erste Mittagessen“**, Schwank in 1 Akt, von Karl Görlitzer. Anfang ½7 Uhr.

⁑ **(Repertoir-Entwurf)** für die Zeit vom 29. Dezember 1886 bis mit 2. Januar 1887. a. **Vorstellungen in Karlsruhe.** Mittwoch, 29. Dez. 142. Ab.-Vorst.: „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Aufzügen, von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr. — Donnerstag, 30. Dez. 144. Ab.-Vorst.: „Prinzessin Goldhaar“, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern und einem Vorspiel, von Ludwig Raupp. Musik von Gustav v. Rößler. Anfang 6 Uhr. — Samstag, 1. Jan. 1. Ab.-Vorst.: Prolog. „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr. — Sonntag, 2. Dez. 2. Ab.-Vorst.: „Der Trompeter von Säkkingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Nessler. Anfang 6 Uhr. — b. **Vorstellung in Baden.** Mittwoch, 29. Dez. 10. Ab.-Vorst.: „Tilli“, Lustspiel in 4 Akten, von Francis Stahl. Anf. ½7 Uhr

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Eheschließungen. 23. Dez. Aug. Rheinthal von Salin Château, Metzger hier, mit Mina Kühnle von hier. — Ignaz Falk von Kappelwindeck, Badediener hier, mit Sofie Graf von Oberbeuern. — Heinrich Müller von Heidelsheim, Gewerbelehrerkandidat hier, mit Marg. Weth von Würzburg. — Johann Keilhauer von Siebeldingen, Ziegeleibesitzer in Oos, mit Math. Welzeck von Rastatt.

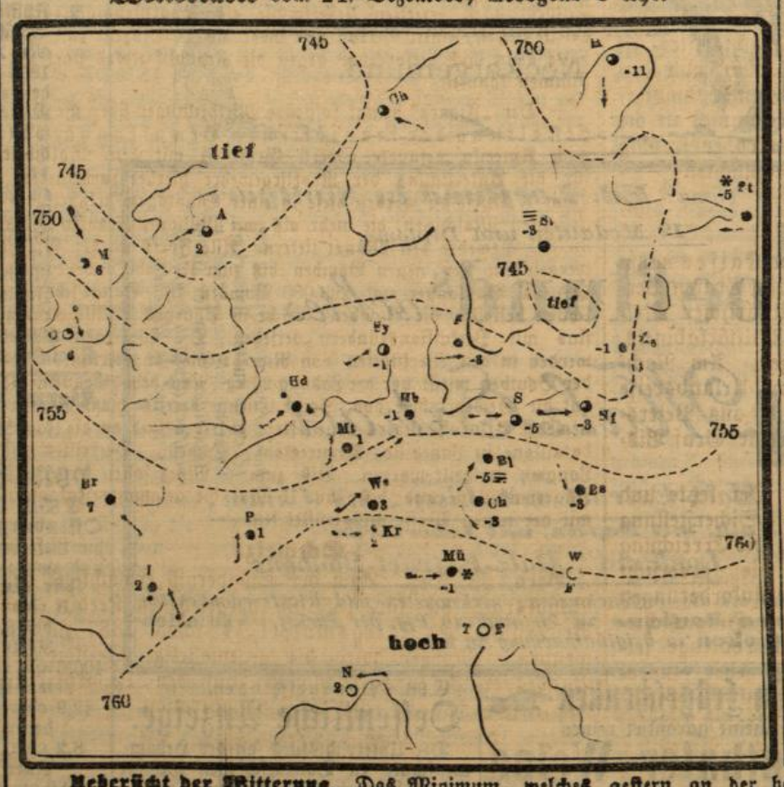
Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
23. Nachts 9 U. [1])	746.4	+ 1.6	4.8	93	SW 2	bedeckt
24. Mrgs. 7 U. [2])	748.9	+ 2.2	4.4	82	SW 1	„
24. Mittgs. 2 U.	745.5	+ 2.7	4.5	80	SW 0	„

[1]) Regen. [2]) Regen = 2.5 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 24. Dez., Mrgs. 4.60 m, gefallen 12 cm.

Wetterkarte vom 24. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das Minimum, welches gestern an der holländischen Küste lag, ist zuerst ostwärts durch Norddeutschland nach der Odermündung, dann nordostwärts nach Wisby fortgeschritten, während ein neues Minimum nördlich von Schottland erschienen ist, unter dessen Einfluß im westlichen Deutschland schwache südwestliche Luftströmung herrscht. In Deutschland ist das Wetter trübe mit leichten Schneefällen und allenthalben wärmer, westlich der Linie Helgoland-München herrscht Thauwetter. Die größte Schneemenge, 14 mm, ist in Altkirch gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 24. Dezember 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.70	Staatsbahn	201¾
4% Preuß. Cons.	105.35	Lombarden	82¾
4% Baden in fl.	103.40	Galizier	156.60
4% „ in M.	104.70	Elbthal	134⅝
Oester. Goldrente	90.55	Mecklenburger	162.80
„ Silberr.	66.70	Hess. Ludwigsbahn	—.—
4% Ungar. Goldr.	83.30	Lübeck-Büchen Pb.	160.—
1877r Russen	95.50	Gotthard	96.—
1880r „	81.20	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	56.50	Wechsel a. Amst.	168.32
Italiener compt.	99.40	„ „ Lond.	20.37
Egypter	75.30	„ „ Paris	80.33
Spanier	65.60	„ „ Wien	161.25
5% Serben	79.—	Napoleonsd'or	16.10
Banken.		Privatdiscont	4⅝
		Bad. Zuckerfabrik	80.90
Kreditaktien	236¼	Alkali Wester.	—.—
Disconto-Commandit	212.40	**Nachbörse.**	
Basler Bankver.	168.30	Kreditaktien	236⅜
Darmstädter Bank	141.10	Staatsbahn	201⅝
5% Serb. Hyp. Ob.	79.90	Lombarden	82
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	473.50	Kreditaktien	292.90
„ Staatsbahn	404.50	Marknoten	61.92
Lombarden	167.—	Tendenz: schwach.	
Disco.-Commun.	211.70	**Paris.**	
Laurahütte	81.70	4½% Rente	109.82
Dortmunder	65.50	Spanier	66⅛
Marienburger	86.—	Egypter	377
Mecklenburger	—.—	Ottomane	518
Tendenz: —.		Tendenz: —	

Todesanzeige.

B.818. Freiburg. Heute morgen halb vier Uhr ist unser geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Dr. **Anton Fetzer,**

Kreis- und Hofgerichtspräsident a. D., im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Dies statt besonderer Anzeige.

Freiburg, 24. Dezember 1886.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
R. Fetzer,
Oberstiftungrath.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. l. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Blumenspenden werden im Sinne des Verstorbenen verbeten.

Merc. Vertretungen, Verm. Verwaltgn., Geschäftl. Auseinandersetzungen, Bücherrevisionen u. dgl. besorgt bestens
Wilh. Berblinger, Karlsruhe,
beeidigter kaufm. Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Karlsruhe. C.90.1

Normal-Wäsche

Benger'sches Fabrikat zu den neuen reducirten Preisen.
Feinst rein wollene Tricot-Normalhemden etc.
(als Neuheit: **weisswollene Panamahemden** mit leinener Brust) als Normal-Toilettehemd zu tragen, empfehlen und fertigen in gediegener Ausführung nach Maass
Himmelheber & Vier,
Wäsche-Fabrik,
A.865.6. **Karlsruhe.**

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (diskret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. E.18.1

Trauben-Curschriftchen gratis.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- & Lungenleiden etc.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig ist das best bewährte, angenehmste Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Prospekte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Niederlagen: in **Karlsruhe** bei Hrn. Hoflieferant **Karl Malzacher,** Lammstraße 5, **Emil Lorenz,** Victoriastraße 19 u. Ecke der Sophien- u. Lessingstr. 44, **Johann Nied,** Waldhornstraße 24; in **Bretten** bei Hrn. **Emil Dyk**; in **Durlach** bei Hrn. Konditor **L. Reißner**; in **Bruchsal** bei Herrn **Otto Mittelstadt**; in **Rastatt** bei Hrn. **A. Fischer.** A.409.2

Eis. Kinderschlitten,

fein lackirt, leicht gehend, in **ca. 25 verschied. Sorten** von **M. 3.80** an, empfiehlt **Wilh. Wolf** in **Bühl** i. Bad.

Zeichn. und Preise auf Verlangen sofort. A.705.10.

---

von H. SARDEMANN in EMMERICH a/Rh. Dieser unübertr. Medicinal-Leberthran ist in seiner Güte und Wirksamkeit seit Jahren erprobt und im In- u. Auslande ärztlich empfohlen.

Nur echt in Originalflaschen à M. 1,25, M. 1.— u. M. 0,65 in **Karlsruhe** bei **Karl Malzacher,** Hoflieferant, Lammstr. 5 C. A.653.2.

Trunksucht.

Zeugniß. C.44.1.

Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus!

Ihre Mittel hatten ausgezeichn. Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause. Fr. Dom. Walther.

Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis. Adressiren: „Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz".

3% Karlsruher Anleihe.

Nachdem die definitiven Stücke der **3% Karlsruher Anleihe** erschienen sind, fordern wir die Inhaber von Interimsscheinen auf, deren Umtausch bei einer der unterzeichneten Firmen vorzunehmen.

Der Umtausch der zur Convertirung angemeldeten **4% Karlsruher Obligationen** erfolgt bei derjenigen Stelle, welche die Abstempelung vorgenommen hat.

Karlsruhe, Frankfurt a/M., Berlin, 24. Dezember 1886.

Veit L. Homburger. **Mitteldeutsche Creditbank.**
Delbrück, Leo & Co. B.817.

C.70.2. **Karlsruhe.**

Oscar Beier

beehrt sich die Wiedereröffnung seines umgebauten Ladens

Kaiserstrasse 141 nächst dem Marktplatz

ergebenst anzuzeigen und empfiehlt noch für **Weihnachten** das ***Neueste*** in **Gardinen** und **Vorhangstoffen** aller Art, **Teppiche, Läufer, Vorlagen, Bettdecken, Tischdecken, Schoner,** auch vorgezeichnete **Weißwaaren, Spitzen, Stickereien,** fertige **Wäsche, Taschentücher, Schürzen, Corsetten** und **Wollwaaren** aller Art.

Weihnachts-Ausstellung

mit billigsten Preisen ausgezeichnet.

Schluß des Ausverkaufs

u. alten Ladens Ritterstraße 4 nächst dem Zirkel Ende d. M.

Niederlage in **Karlsruhe** bei **Friedrich Maisch.** E.570.25.

Griechische Weine

1 Probekiste
mit **12** ganzen Flaschen
12 ausgewählte Sorten
von
Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.
Flaschen und Kiste frei.
Ab hier zu
19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste
mit **2** ganzen Flaschen,
herb und süss.
Franco nach allen deutschen u. österreich-ungar. Poststationen gegen Einsendung von
4 Mk.

J. F. Menzer,
Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,
Neckargemünd.

A.756.3. *Firma:* ***Ed. Loeflund in Stuttgart.***

12 Medaillen und Diplome.

Loeflund's ächtes Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Catarrh,** *Asthma, Brust- u. Halsleiden,* **auch für Kinder** *vielfach ärztlich empfohlen. In 1/1 und 1/2 Flaschen.*

Malz-Extract mit Eisen, mit Chinin,
mit Kalk, mit Pepsin, mit Lebertran.
Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

bekannt als die angenehmsten, wirksamsten und leichtverdaulichsten ***Husten-Bonbons*** *zu 20 und 40 Pfg. per Packet.* **In allen Apotheken** *in Originalpackung zu haben.*

Zu Festgeschenken

empfehle meine garantirt reinen
Affenthaler-Weine
in vorzüglicher Qualität in **Fäßchen** wie in **Flaschen** preiswürdig.
G. Mittenmaier,
A.978.6. Großh. Hoflieferant, **Bühl.**

C.98. Donaueschingen.

Oeffentliche Anzeige.

Der Unterrichtskurs an der Hebammenschule zu Donaueschingen beginnt am 10. Januar 1887. Personen, welche sich daran zu betheiligen wünschen, haben sich zu melden bei,

Donaueschingen, 23. Dez. 1886,
Medizinalrath **Merz.**

C.64.5. Karlsruhe.

Aechte Kangaroo
(wasserdicht),

Reit- u. Fahrhandschuhe
das Paar *M.* 7.—
sowie andere Sorten
vorzüglicher gefütterter Handschuhe
von *M.* 3.50 an das Paar;
ferner
Gamaschen
jeder Art für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt
Ludwig Oehl,
Grossh. Hoflieferant,
116 Kaiserstr. 116.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

B.813.1. Nr. 50,537. Heidelberg. Der Konditor Karl Ammann zu Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Gautier daselbst, klagt gegen die Frau Karoline Kissel Witwe zu Heidelberg, jetzt an unbekannten Orten abwesend, aus Kauf von Konditoreiwaaren von 1884/86, mit dem Antrage auf Verurtheilung zur Zahlung der Restforderung von 81 M. 77 Pf. nebst 5% Verzugszinsen vom Zustellungstag an, sowie vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg auf

Dienstag den 8. Februar 1887,
Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Heidelberg, den 22. Dezember 1886.
Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

C.103. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Illig hier wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier vom Heutigen der auf Donnerstag, 30. Dezember 1886, Vormittags 9 Uhr, bestimmte Vergleichstermin abbestellt.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1886.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
W. Frank.

Strafrechtspflege.

Oeffentliche Aufforderung.

C.96. Sektion III b. J.Nr. 2659. T.L.Nr. 181. Karlsruhe. Nachdem der förmliche Prozeß wegen Fahnenflucht eingeleitet worden ist, werden nachbenannte Personen hiermit aufgefordert, ungesäumt zu ihren Truppentheilen zurückzukehren, spätestens aber in dem auf

Montag den 16. Mai 1887,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Divisionsgerichtslokal (neues Militärarrestbaus bei Gottesaue), Zimmer Nr. 15, anberaumten Ediktaltermin sich zu gestellen, widrigenfalls sie nach fruchtlos erfolgter öffentlicher Vorladung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und ein Jeder derselben in eine Geldbuße von 150 bis 3000 Mark wird verurtheilt werden:

1. Oekonomiehandwerker Jakob Filsinger des 1. Bad. Leib Grenadier Regiments Nr. 109, geboren am 7. August 1864 zu Eschelbach, Amts Sinsheim,
2. Füsilier Franz Meyer des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111, geboren am 30. Novbr. 1865 zu Katterhofen, Kreis Diedenhofen,
3. Rekrut Karl Friedrich Odenwald des 1. Bataillons 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111, geboren am 2. Septbr. 1862 zu Philippsburg, Amts Bruchsal,
4. Drag. August Ferdinand Straßburger, genannt Bocke, alias Zeitler, des 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, geboren am 8. Januar 1866 zu Plagwitz, Kreis Leipzig.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1886.
Königliches Gericht der 28. Division.

Verm. Bekanntmachungen.

Vergebung von Brückenhölzern.

C.85.1. Großh. Rheinbau-Inspektion **Offenburg** vergibt im Submissionsweg die Lieferung nachverzeichneter Hölzer, und zwar:

Für die Schiffbrücke bei Kehl:
4,5 cbm eichenes Kantholz von 0,6 bis 3,0 m Länge und 15/15 bis 30/30 cm Stärke;
400,0 qm eichene Schiffsdielen von 39 mm Stärke;
42,9 cbm tannenes Kantholz verschiedener Stärke;
8,2 cbm forlenes Kantholz verschiedener Stärke;
1080,0 qm tannene Gedeckflöcklinge von 7,1 m Länge und 7,5 cm Stärke.

Für die Schiffbrücke bei Freistett:
4,0 cbm eichenes Kantholz von 0,95 m bis 2,2 m Länge und 14/15 cm bis 31/33 cm Stärke;
150,0 qm eich. Schiffsdielen von 40 mm Stärke;
19,5 cbm tannenes Kantholz verschiedener Stärke;
2,3 cbm forlenes Kantholz verschiedener Stärke,
225,0 qm tannene Gedeckflöcklinge von 5,4 m Länge und 7,5 cm Stärke.

Für die Schiffbrücke bei Greffern:
6,5 cbm eichenes Kantholz von 1,4 m bis 5,1 m Länge und 15/20 cm bis 24/28 cm Stärke;
60,0 qm eich. Schiffsdielen von 40 mm Stärke;
20,3 cbm tannenes Kantholz verschiedener Stärke;
170,0 qm tannene Gedeckflöcklinge von 5,4 m Länge und 7,5 cm Stärke.

Für die Schiffbrücke bei Plittersdorf:
1,9 cbm eichenes Kantholz von 1,4 m bis 2,8 m Länge und 12/15 cm bis 35/35 cm Stärke;
2,5 cbm eichenes Rundholz von 2,5 m Länge und 40 mm Stärke;
80,0 qm eich. Schiffsdielen von 40 mm Stärke;
35,0 qm forl. Schiffsdielen von 30 mm Stärke;
10,1 cbm tannenes Kantholz von verschiedener Stärke;
1,2 cbm forlenes Kantholz von verschiedener Stärke;
200,0 qm tannene Gedeckflöcklinge von 5,6 m Länge und 7,5 cm Stärke.

Für die Jochbrücke bei Greffern:
15,8 cbm tannenes Kantholz von 0,9 m bis 7,5 m Länge und 10/12 cm bis 30/30 cm Stärke.

Angebote hierauf sind schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag den 6. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr,

auf unserem Bureau einzureichen, woselbst hierauf die Eröffnung der Submissionsangebote stattfindet.

Die Bedingungen und Holzverzeichnisse können inzwischen hier und auf den Bureaus der Brückenmeister der obengenannten Brücken eingesehen werden.

Uns unbekannte Bewerber haben über ihre Leistungsfähigkeit urkundliche Belege beizubringen.

C.102. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 20. Dezember l. J. wird im Mitteldeutschen Verband bis auf Weiteres für gebrauchte, leere Bierfässer, welche in für den Biertransport besonders eingerichteten, nach der gleichen Bestimmungsstation zurückgehenden Wagen verladen werden, die Fracht für das wirkliche Gewicht, mindestens jedoch für 1000 Kgr. pro Wagen zu den Sätzen des Spezialtarifs III berechnet, sofern sich nicht für das halbe Gewicht zu den Sätzen der Stückgutklasse eine billigere Fracht ergibt. Auf derartige Sendungen finden die Bestimmungen für Wagenladungen Anwendung.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1886.
General-Direktion.

C.100. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Transport von Salz in Wagenladungen gelangen im Westdeutschen Verband im Verkehr der diesseitigen Stationen Offenau, Rappenau Saline und Wimpfen mit Station Laasphe (Eisenbahndirektionsbezirk Hannover) mit sofortiger Wirksamkeit direkte Taxen zur Einführung.

Nähere Auskunft ertheilen die obengenannten Stationen.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1886.
General-Direktion.

C.101. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Januar k. J. ab sind bei denjenigen Tarifen, bei welchen nach Maßgabe der Vorbemerkungen zu denselben seitens der geschäftsführenden oder einer anderen betheiligten Verwaltung namens der übrigen betheiligten Bahnen in dem Reichsanzeiger und bezw. in der Vereinszeitung giltig publizirt wird, diese Publikationen auch für die badischen Bahnen als für den Einführungstermin bestimmend anzusehen. Es kommen hiebei derzeit namentlich folgende Tarife in Betracht: für den südwestdeutschen, südwestdeutsch-schweizerischen, mitteldeutschen, westdeutschen, sächsisch-südwestdeutschen, niederländisch-südwestdeutschen bezw. niederländisch-schweizerischen und rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verband, ferner die Tarife für den Verkehr Main-Neckarbahn-Mannheim und Nassau-Baden. Wo eine gemeinsame Publikation seitens einer der betheiligten Verwaltungen nicht vorgesehen ist, bestimmt sich der Einführungstermin für die badische Bahn wie bisher nach der Veröffentlichung in der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1886.
General-Direktion.

B.812. Einen geübten
Steuerkommissärgehilfen
sucht auf 1. März k. J. nach Boxberg gegen 900 *M* Gehalt
Steuerkommissär-Assistent **Mußler** in **Bruchsal.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)